

kulturzeiger

9.19



Die zwei ausgezeichneten Bauten aus den Jahren 2016 bis 2019

Die fünf Werke, welche eine Anerkennung erhalten

Die 52 weiteren Eingaben des diesjährigen Wettbewerbs

Architekturauszeichnung: Neubau Pfarreiheim, Kriegstetten	4
Architekturauszeichnung: Sanierung Museum Altes Zeughaus, Solothurn	5
Anerkennung: Neubau Wohnhaus vis-à-vis, Deitingen	6
Anerkennung: Umbau Bootshaus Ruderclub, Solothurn	7
Anerkennung: Balsthal weiterdenken, Balsthal	8
Anerkennung: Neubau Turnhalle Hermesbühl, Solothurn	9
Anerkennung: Erneuerung und Neugestaltung Stadtkirche St. Martin, Olten	10
Die 52 weiteren Eingaben	11

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Baukultur im Kanton Solothurn

Für die achte Ausgabe der Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn «Priisnagel» der Jahre 2016 bis 2019 haben sich 59 Architekten und Architektinnen mit ihren Projekten beworben. Die Bandbreite der eingereichten Werke umfasst private Wohnhäuser, öffentliche Bauten und Gebäude mit sehr unterschiedlichen Nutzungen, die Gestaltung von öffentlichem Raum sowie Kunst am Bau. Die Werke zeigen, dass die Architektur nicht nur Ausdruck der baulichen Veränderungen im gestalteten Lebensraum ist, sondern auch der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung im Kanton Solothurn.

Die Jury-Mitglieder (s. rechts) haben die Projekte zwei Tage lang intensiv diskutiert, anhand von Fotos und Plänen beurteilt sowie ausgewählte Projekte vor Ort besucht.

Nach mehreren Runden wurde am Abend des ersten Tages eine Auswahl von Projekten getroffen, die in die engere Wahl für den «Priisnagel» kamen. Kurzerhand wurde die Route geplant und so konnten am zweiten Tag weitere Impressionen gewonnen, Details bestaunt, die Einbindung in den städtebaulichen Kontext

überprüft und die architektonische Qualität vor Ort beurteilt werden.

Die Kunsthistorikerin und Journalistin Maria Brehmer aus Solothurn begleitete die Jury bei ihren Diskussionen. Sie fasste die Gedanken und Beurteilungen der Jury-Mitglieder in die passenden Worte und präsentiert sie in den vorliegenden, treffenden Texten.

Die am Wettbewerb Beteiligten bedanken sich für alle Eingaben. Die Auswahl der «Priisnagel»-Projekte und Anerkennungen fiel der Jury nicht leicht. Dies widerspiegelt die hohe Qualität der eingereichten Projekte. In den Werken sind das Können und das Herzblut der Verfasser und Verfasserinnen sowie der Bauherrschaften zu sehen.

Zum Wettbewerb ist ein Katalog mit den Würdigungstexten der Jury und Fotos der eingereichten Projekte erschienen. Hier wiedergegeben sind Auszüge aus diesem Katalog. Der Katalog kann online heruntergeladen werden (soarchitektur.ch) sowie beim SIA Sektion Solothurn oder bei der Kantonalen Drucksachenverwaltung (so.ch, Drucksachen-Shop online) bezogen werden.

Die Jury:

Stefan Cadosch, dipl. Architekt ETH/SIA, Präsident SIA Schweiz, Zürich (Vorsitz); Dr. Ulrike Schröer, dipl. Architektin und Professorin, Basel; Peter Makiol, dipl. Holzbau-Ingenieur HTL, Beinwil a.S..

Organisation des Wettbewerbs:

Dr. Boris Szépal, dipl. Architekt MAA SIA MREM, Prof. für Architektur, Vertreter des Kuratoriums für Kulturförderung Kanton Solothurn; Judith Bernet, dipl. Geographin.

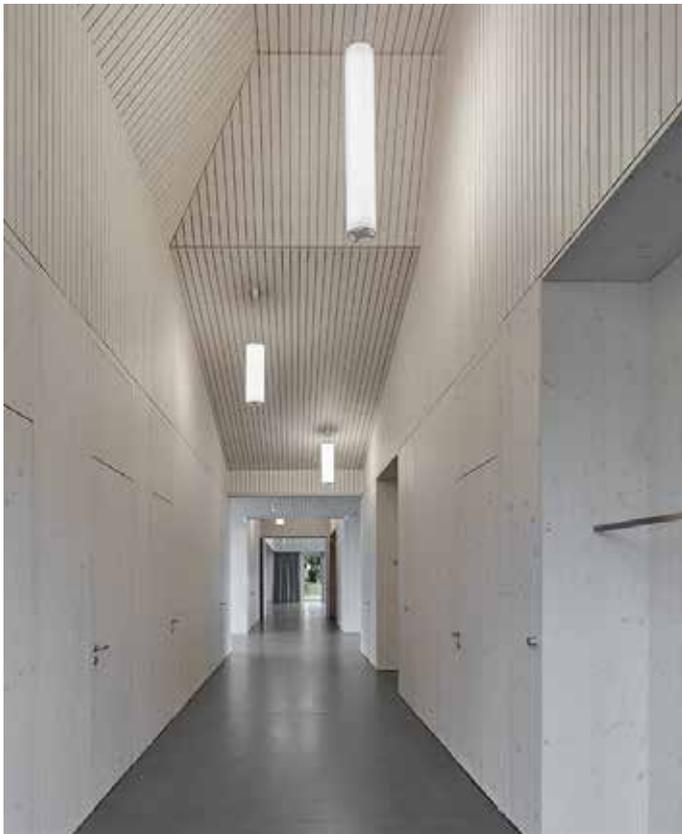
Die Übergabe und Ausstellungsvernissage der Architekturauszeichnungen und Anerkennungen fand am 6. November 2019 im Kunsthaus Grenchen, im Rahmen der Grenchner Wohntage, statt. An der Feier anwesend waren auch Regierungsrat Dr. Remo Ankli, Vorsteher Departement für Bildung und Kultur, Dr. Ernst Hauri, Direktor Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) und François Scheidegger, Stadtpräsident von Grenchen. Die Ausstellung der eingereichten Projekte im Kunsthaus Grenchen dauert bis zum 17. November 2019. (*gly*)

Architekturauszeichnung

Neubau Pfarreizentrum, Kriegstetten

Bauherrschaft: Römisch-katholische Kirchgemeinde
Kriegstetten-Gerlafingen

Architektur: ern + heinzl Architekten, Solothurn



Die Kirchgemeinde hegte schon lange den Wunsch, das Pfarreizentrum in der Nähe ihrer Kirche St. Mauritius in Kriegstetten zu haben. (...) Durch einen Verkauf konnte sie ein neues Pfarreizentrum planen. Denn dort gab es eine unbebaute Parzelle, die früher als Friedhof-Reservezone gedacht war (...).

Das neue Pfarreizentrum bezieht sich auf die Identität seiner Umgebung: Ruhig bettet es den Friedhof zwischen sich und die Kirche, die Materialisierung und die Proportionen des ebenerdigen Baus nehmen sich auf alle Seiten hin sanft zurück. Tragende Sichtbetonwände sind Teil der Konstruktion und durch ein vertikales, den Sockel betonendes Relief handwerklich verfeinert – eine originelle und perfekt ausgeführte Arbeit, die die Jury in ihrer Beurteilung besonders lobt. Wer das Pfarreizentrum über den Haupteingang betritt, schaut direkt durch ein grosses Fenster auf die gegenüberliegende Kirche. Für Besucherinnen und Be-

sucher, die nach dem Gottesdienst den Weg über die bestehenden Pfade des Friedhofs wählen, befindet sich hier auch ein Nebeneingang. Die Innenräume in hellem Holz sind einladend und freundlich (...). Grosse Fenster geben den Blick frei auf die begrünten Aussenbereiche. In den Gemeindesaal gelangt über einen grossen Dachreiter viel Tageslicht, er macht die besondere Bedeutung des Raumes nach aussen hin auch bei Nacht gut sichtbar. Zwei Plätze an den Stirnseiten des Gebäudes, zum Teil überdacht, bieten Platz für Festlichkeiten.

«Das Pflegen der Gemeinschaft ist tief in den Wurzeln des Christentums verankert», sagt Bischof Felix Gmür in seinem Grusswort, das er der Gemeinde zur Eröffnung des neuen Pfarreizentrums zukommen liess. Die Architektur des Pfarreizentrums Kriegstetten-Gerlafingen schafft Voraussetzungen, die das Pflegen der Gemeinschaft erleichtern. Dafür hat man sich entschieden.



Architekturauszeichnung

400 Jahre musste am Alten Zeughaus kaum etwas saniert werden. Bis sich abzeichnete, dass viele Anforderungen an das Gebäude nicht mehr erfüllt werden konnten – die Infrastruktur aus dem Jahr 1976 genügte den Ansprüchen an einen zeitgemässen Museumsbetrieb nicht mehr. So war etwa die Tragsicherheit gefährdet, energietechnisch gab es sehr viel Luft nach oben, der Brandschutz war ungenügend, ebenso die Sicherheit, das Klima für die Kulturgüter war unbefriedigend, das Museum war nicht behindertengerecht und es gab keinen Lift.

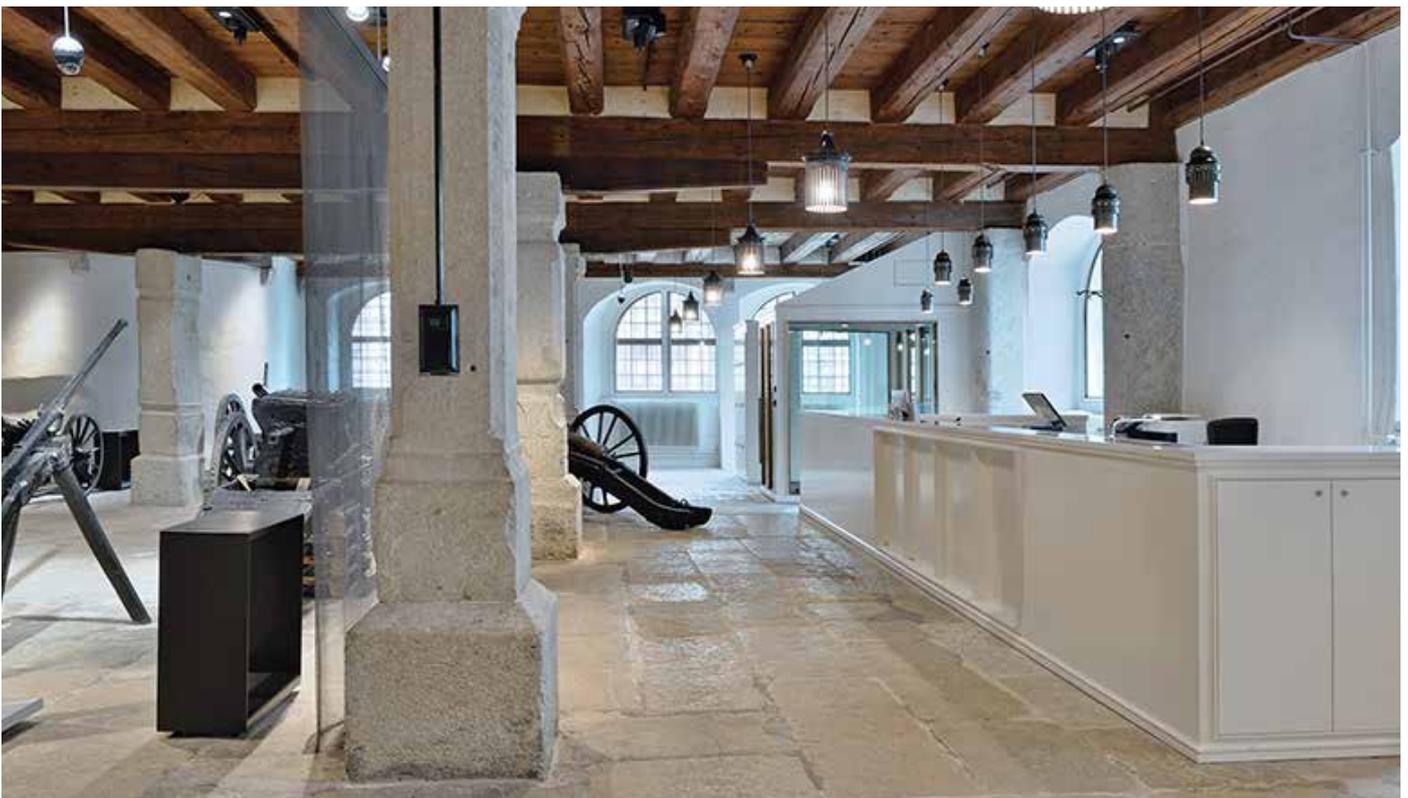
Gut 400 Jahre nach dem Bau konnten die neuen Anforderungen mit immensem Aufwand konstruktiv und gestalterisch überzeugend ins Gebäude integriert werden. (...) Das Projekt überzeugte dadurch, dass das Treppenhaus und der Lift geschickt im Innern des Gebäudes platziert werden konnten und die äussere Erscheinung nicht beeinträchtigt werden musste. Der Erhalt des historischen und

denkmalgeschützten Baus und des Kulturgutes (...) wurde mit der Umsetzung des Projekts optimal gewährleistet.

Der Umgang mit der alten Bausubstanz geschah vorbildlich: Nur wenige sichtbare Eingriffe in die bestehende Holzkonstruktion waren nötig – die Ertüchtigung der Holzkonstruktion wie auch die haustechnischen und sicherheitstechnischen Installationen konnten im Schiftungsbereich des Bodens untergebracht werden. Wo man das alte Holz dennoch ergänzte, (...) wurde mit neuem, hellem Fichtenholz ein Kontrast geschaffen und optisch angezeigt, was man veränderte – so wird noch lange erkennbar sein, wie dieses alte Gebäude zeitgenössisch weitergebaut wurde. Die Sanierung ist ein gutes Beispiel dafür, wie man 400 Jahre alte Baukunst sorgfältig erhält, auf die heutige Bedürfnisse anpasst und für die Zukunft sichert. Und somit all jene würdigt, die vor 400 Jahren am Aufbau dieses Vorzeigebauwerks beteiligt waren.

Umbau und Innensanierung Museum Altes Zeughaus, Solothurn

Bauherrschaft: Bau- und Justizdepartement des Kantons Solothurn/Hochbauamt
Architektur: Edelmann Krell Architekten, Zürich



Anerkennung

Neubau Wohnhaus vis-à-vis, Deitingen

Bauherrschaft: Schreinerei Gebrüder Frei AG, Deitingen
Architektur: Luna productions, Deitingen



Vor 100 Jahren gab es in der Schweiz rund 240 000 Landwirtschaftsbetriebe, heute sind es noch gut 50 000. Dass immer weniger Bauern immer mehr produzieren, bedeutet, dass man immer weniger Höfe benötigt – sie wurden und werden abgerissen oder umgenutzt, Neues entsteht.

Mit dem Verschwinden der Höfe verschwanden wortwörtlich auch die Höfe: Der Hof vor einem Bauernhof ist ein Ort, wo Leben stattfindet. Und auch wenn dieses für Bäuerinnen und Bauern vor allem aus Arbeit besteht, so lebt man in einem Hof auch Stunden des Zusammenseins, der Gemeinschaft, der Freizeit. Ein im Jahr 2018 in Deitingen fertiggestelltes Wohnhaus greift die Form des Hofes auf. Hier soll das entstehen, was ein Hof auf einem Bauernhof möglich macht: ein offener Begegnungsraum, auch für die Nachbarschaft.

Unter dem Satteldach stehen zwei Holzkuben «vis-à-vis» zueinander. In ihnen sind die

Wohnungen untergebracht. Die Essbereiche orientieren sich gegen Süden und zum Hof hin. Dort trifft man sich. Und sitzt beispielsweise auf dem Betonsockel, der wie eine Treppenstufe den Boden mit dem Bau verbindet.

Eine lebendige Nachbarschaft schaffen im ländlichen Gebiet, das war ein Wunsch des jungen Architektenteams um Nadja und Lukas Frei, die sie sich mit dem Wohnhaus «vis-à-vis» erfüllte – und das übrigens auch ihr erstes realisiertes Projekt nach der Ausbildung ist. Hier gibt es keinen Zaun, der die Parzelle von den benachbarten Bauerngründen abgrenzt. Hier öffnet man sich zur Strasse hin und sagt: Ihr seid willkommen. Wie bei einem Bauernhof, den es einmal gab.

Auf demselben Grundriss und innerhalb des bestehenden Volumens mehr Nutzfläche schaffen – wie löst man diese Aufgabe, wenn man nichts völlig anderes bauen will – oder darf? Wenn zusätzliche Nutzfläche dringend benötigt wird, sind Architektinnen und Architekten gefragt, die den Bau kreativ an die neuen Anforderungen seiner Nutzerinnen und Nutzer anpassen. Eine Aufgabe, die lösbar ist – aber auch gut gelöst werden muss.

Die Rekonstruktion des Bootshauses des Solothurner Ruderclubs im Jahr 2017 ist eine vorbildlich gelöste Aufgabe. Die phalt Architekten AG veränderte das 1919 gebaute Bootshaus so, dass heute mehr Platz zur Verfügung steht; etwa für einen Fitnessraum, in dem die Ruderinnen und Ruderer auch bei schlechtem Wetter trainieren können. Neue Fläche konnte im Dachraum geschaffen werden, der bis anhin wegen seiner geringen Raumhöhe nicht nutzbar war. Um Höhe zu generieren, wur-

de der Boden der Bootshalle um 60 Zentimeter abgesenkt, zusätzlich baute man das Dachvolumen aus.

Glücklicherweise wurde beim Rekonstruieren der charakteristische Heimatstil des Baus und somit seine Geschichte bewahrt: Wie 1919, setzten die Architekten auch 100 Jahre später auf Holz als Hauptbaumaterial. Die Farbigkeit der Fassade ist, typisch für den Heimatstil, in hell gestrichenen Deckleisten auf dunkler Holzschalung gehalten. Das gibt Tiefenwirkung, die besonders vom nahe gelegenen Aarestieg und natürlich direkt vom Wasser aus besonders gut zur Geltung kommt. «Unpräzise und robust» wünschten sich die Ruderinnen und Ruderer ihr neues Bootshaus. Diese Aufgabe wurde gelöst.

Umbau Bootshaus Ruderclub, Solothurn

Bauherrschaft: Ruderclub Solothurn
Architektur: phalt Architekten, Zürich



Anerkennung

Balsthal weiterdenken, Balsthal

Auftraggeberin: Galerie Rössli, Balsthal
Kunstschaffender: Ruedi Fluri, Solothurn



Wann ist Kunst Kunst am Bau? Wenn die Umgebung des Kunstwerks zum Kunstwerk gehört. «Balsthal weiterdenken» des Solothurner Künstlers Ruedi Fluri ist Kunst am Bau: Das Werk entfaltet mit seiner Platzierung auf der Ruine Neu-Falkenstein eine grosse Strahlkraft. Doch während Kunst-am-Bau-Projekte üblicherweise in den Entstehungsprozess eines Baus involviert sind und diesen künstlerisch ausschmücken sollen, arbeitet «Balsthal weiterdenken» am Verfallsprozess der Anlage aus dem 12. Jahrhundert – und liefert Antworten auf die Frage, wie unsere Umgebung und die Architektur künftig mit Fantasie, Kreativität und einer zeitgemässen Formensprache weitergedacht werden können.

Zu 100 Prozent aus Altpapier, erinnern die 168 Module der Skulptur äusserlich an die Buckelquader der Ruine. Grau und rundlich, scheinen sie auch beinahe so beständig: Ruedi Fluri platzierte die Skulptur 2014 anlässlich seiner Einzelausstellung im

Park des Solothurner Kunstmuseums, anschliessend stand sie vier Jahre ungeschützt auf einer Wiese der Papierfabrik Utzenstorf – die Mitarbeitenden wollten die Skulptur nicht recyceln, wie es sich der Künstler eigentlich gewünscht hatte. Im Herbst 2018 wurde die Skulptur abermals verschoben und im Rahmen des 50-jährigen Jubiläums der Galerie Rössli in Balsthal als Projekt «Balsthal weiterdenken» auf der Ruine Neu-Falkenstein von vielen emsigen Helfenden neu aufgebaut. «Balsthal weiterdenken» fügte der historischen Umgebung der Ruine ein weiteres Kapitel hinzu und schrieb seine Geschichte auf diese Weise mit Kunst am Bau weiter.



In den 1950er-Jahren, als der Vorgänger des neuen Hermesbühl-Turnhallentraktes gebaut wurde, wäre es dem einen oder anderen wohl sauer aufgestossen, hätte man Turnhallen begrifflich in die Nähe eines Kirchenbaus gebracht. Wie hätte man das aufgefasst, hätte man Räume, in denen Kinder und Erwachsene hüpfen, schwitzen und Spass haben, als sakral anmutend bezeichnet?

Bei den 2017 fertiggestellten Turnhallen des Hermesbühl-schulhauses in Solothurn soll die Begrifflichkeit des Sakralen zur Anwendung kommen: Hohe Fenster, die in der oberen Halle vom Boden bis zur Decke reichen, fluten den Raum mit Licht und vermögen ihn auch in den dunkelsten Winter-Nachmittagsturnstunden mit etwas Tageslicht zu erhellen. In die nach unten gestapelte zweite Halle dringt Tageslicht durch am oberen Rand der Südfassade eingelassene Fenster, welche den Blick frei geben auf eine dicht bepflanzte Böschung. Sakral anmutend ist, wie die Fenster das Licht

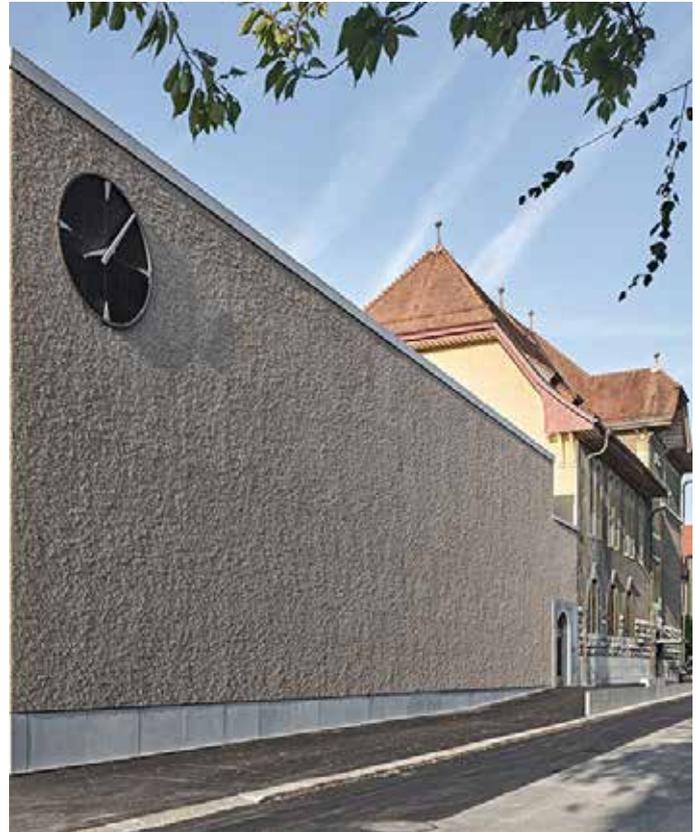
in die Hallen einfallen lassen und wie sie die Aussenfassade wie bei einer frühchristlichen Basilika strukturieren. An der schlichten Nordfassade führt ein Eingang direkt in das neue Foyer, das eine gelungene Schnittstelle zwischen Neu und Alt bildet.

Von der ebenerdigen oberen Turnhalle haben die Turnenden freie Sicht auf den Pausenplatz, der sich wie ein Dorfplatz inmitten der denkmalgeschützten Stadtschule öffnet. Das neue Foyer schafft zusammen mit dem überdeckten Pausenhof eine offene Begegnungszone, wie sie zu Schulen gehören sollte – genauso wie zu Städten, Dörfern und Kirchen.

Neubau Turnhalle Hermesbühl, Solothurn

Bauherrschaft: Stadt Solothurn

Architektur: Peter Moor GmbH, Zürich (Planung) und Daniel Bieri, Oberdorf (Bauleitung)

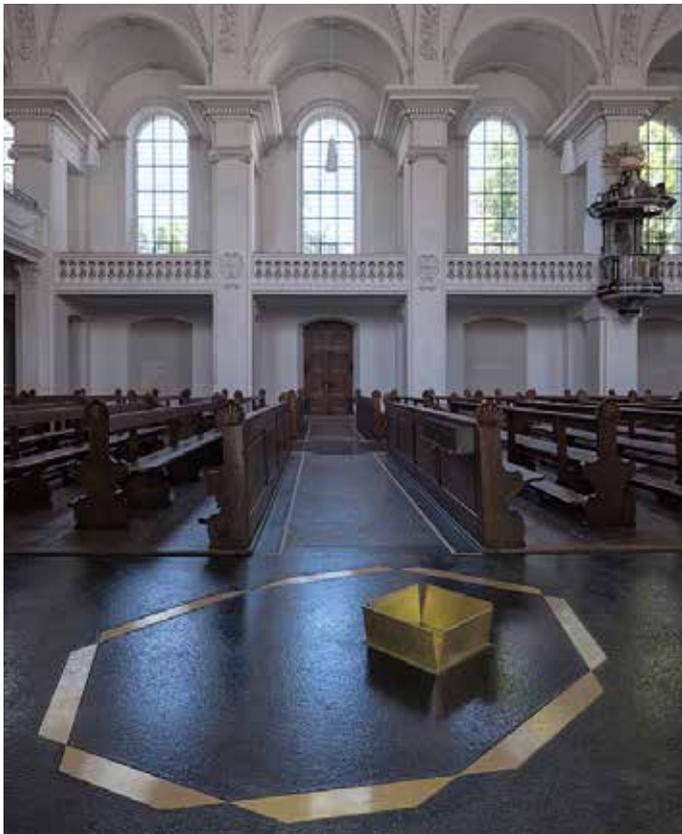


Anerkennung

Erneuerung und Neugestaltung Stadtkirche St. Martin, Olten

Bauherrschaft: Christkatholische Kirche Region Olten

Architektur: Hummburkart Architekten, Luzern



Die Stadtkirche St. Martin in Olten erfüllt seit der Wiedereröffnung im September 2018 einige der Bedürfnisse ihrer Christkatholischen Kirchgemeinde mehr – weil die Bauherrschaft diese sowie auch den Pfarrer vorher befragte. Sie tat gut daran: Jetzt gibt es unter den Emporentreppen ein behindertengerechtes WC und eine kleine Apéro-Küche – beide Elemente zurückhaltend in dunkler, massiver Eiche gehalten. Neuerungen, wegen derer die Gemeindemitglieder vielleicht noch ein bisschen lieber zum Gottesdienst kommen – oder überhaupt erst wieder hingehen. Neuerungen, die aus dem klassizistischen Bau eine zeitgemässe Kirche machten.

Neben üblichen Renovationsarbeiten etwa an der Fassade, am hölzernen Dachstuhl oder an den Deckengemälden, die sich allesamt gut sehen lassen, wurden auch auf den ersten Blick nicht sichtbare Verbesserungen vorgenommen. So ist jetzt beispielsweise die gesamte Elektrik auf dem neuesten Stand, der Pfarrer

kann Licht und Ton bequem per iPad vom Altarraum aus steuern. In der Chorempore hat der Pfarrer jetzt sein neues Büro, von dem aus das Kirchenschiff überblickt werden kann.

Besonders hervorzuheben sind die mit mutigen Textbildern ausgeschmückten Nischen der Seitengänge sowie das schweizweit erste Gemeinschaftsgrab, das seit der Renovation im Kirchenschiff zur Verfügung steht. Hier können sich Menschen begraben lassen, die auch nach ihrem Tod «den Gottesdiensten beiwohnen wollen», wie der Pfarrer den Sinn des Grabes beschreibt. Etwas, das sich Einige wünschen – und das es darum jetzt gibt.



Die weiteren Eingaben I

Landartprojekt «Kunst im Bachthal», Grenchen – Kunstschafter: Ulrich Studer, Rüttenen, und Claude Barbey, Grenchen.

Neubau Wohngebäude Rainstrasse, Riedholz – Architektur: Tormen Architekten AG, Solothurn.

Wohnhaus Buechweid, Günsberg – Architektur: HSB Architekten GmbH, Solothurn/Zürich.

Umbau Pfarreizentrum, Hofstetten – Architektur: beck+oser gmbh, Basel.

Zwei Häuser in einem Gebäude, Alte Hofstetterstrasse, Flüh – Architektur: beck+oser gmbh, Basel.

Restauration Villa Bonaria, Olten – Architektur: rba architekten gmbh, Olten.

Anbau Stöckli, Stüsslingen – Architektur: rba architekten gmbh, Olten.

Umbau/Sanierung Hotel Krone-La Couronne, Solothurn – Architektur: Graf Stampfli Jenni Architekten AG, Solothurn.

Ersatz und Umbauten Ökonomiegebäude Bildungszentrum Wallierhof, Riedholz – Architektur: DeLaval AG, Sursee.

Neubau Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen, Solothurn – Architektur: Stirnemann Architekten, Baden.

Sanierung Fassade Westbahnhofstrasse, Solothurn – Architektur: ssm Architekten AG, Solothurn.

Neubau Wohnüberbauung «Wohne i dr Hoschtet», Langendorf – Architektur: ssm Architekten AG, Solothurn.

Einbau Bibliothek in die Alte Turnhalle, Grenchen – Architektur: Kurt Stalder Architekten AG, Solothurn.

Verdichtung nach Innen, Umbau Einfamilienhaus Herrenweg in Vierfamilienhaus, Solothurn – Architektur: Arnet Architektur AG, Zuchwil.

Überbauung Nelkenweg, Riedholz – Architektur: Aarplan Architekten AG, Solothurn.

Neubau Doppelkindergarten, Rechterswil – Architektur: Aarplan Architekten AG, Solothurn.

Neubau Regiobank, Zuchwil – Architektur: Branger Architekten AG, Solothurn.

Neubau Wohn- und Dienstleistungsgebäude, Lohn-Ammansegg – Architektur: Branger Architekten AG, Solothurn.

Neubau Siedlung Gummenhubel, Grenchen – Architektur: Branger Architekten AG, Solothurn.

Betonkreisel McDonald's, Zuchwil – Architektur: WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn.

Neubau Schulhaus, Kestenholz – Architektur: ern+heinzl Architekten, Solothurn.

Umbau «Wohnen am Dorfbrunnen», Nennigkofen – Architektur: Guido Kummer + Partner Architekten, Solothurn.

Erweiterung Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung ZKSK, Solothurn – Architektur: W2H Architekten, Bern.

Schulhauserweiterung Oberdorf, Oensingen – Architektur: engler architekten gmbh, Basel.

Gesamtsanierung und Instandsetzung Passwangstrasse Nord, Mümliswil, Ramiswil, Beinwil – Architektur: Fürst Laffranchi Bauingenieure, Aarwangen.

Umbau Wohnhaus Bährenackerweg, Langendorf – Architektur: iff architektur gmbh, Solothurn.

Die weiteren Eingaben II

- Kunst am Bau «Aussicht – Durchsicht – Einsicht», Blumenhaus, Buchegg – Künstler: Thomas Woodtli, Witterswil.
- Umnutzung Attisholz Areal Nord, Riedholz – Architektur: Borer Architektur und Partner, Langendorf.
- Neubau Fünffamilienhaus Rehhubel, Feldbrunnen – Architektur: Borer Architektur und Partner, Langendorf.
- Einfamilienhaus Rainstrasse, Kestenholz – Architektur: Della Giacoma & Krummenacher, Kappel b. Olten.
- Neubau Pfarrhaus, Breitenbach – Architektur: Jermann Architekten und Raumplaner AG, Pascal Jermann, Laufen.
- Mehrfamilienhaus Schützenmatt, Derendingen – Architektur: Beatus Architektur, Luterbach.
- Schulhauserweiterung, Obergerlafingen – Architektur: Bauzeit Architekten, Biel.
- Einbau und Möblierung Kinderarztpraxis im Spital, Olten – Architektur: Hochuli Architekten SIA, Olten.
- Umbau Geschäftshaus Lüsselpark, Breitenbach – Architektur: Eggenchwiler Perroud AG, Laufen.
- Geschäftshaus Amthausstrasse, Dornach – Architektur: Eggenchwiler Perroud AG, Laufen.
- Restaurierung Innenraum und Gassenfassade Jesuitenkirche, Solothurn – Architektur: Flury und Rudolf, Solothurn.
- Chutz Dependance, Langendorf – Architektur: Flury und Rudolf, Solothurn.
- Siedlung Trigon, Dornach – Architektur: Planwerk 3, Dornach.
- Sanierung Doppeleinfamilienhaus Paul-Brandtstrasse, Olten – Architektur: Hochuli Architekten SIA, Olten.
- Einfamilienhaus Weidli, Oberdorf – Architektur: Raum B Architektur, Daniela Saxer, Zürich.
- Modernisierung Einfamilienhaus Birkenweg, Winzau – Architektur: Oegerli Markus Architekten SIA AG, Olten.
- Neubau Einfamilienhaus Degenmattstrasse, St. Pantaleon – Architektur: Rosenmund + Rieder AG, Liestal.
- Neubau Haus am Nelkenweg, Solothurn – Architektur: Gnehm Fluri Architektur, Laupen.
- Neubau Labor- und Verwaltungsgebäude, Oberbuchsiten – Architektur: Thommen Architekten und Planer, Olten.
- Umbau/Anbau Einfamilienhaus Jurastrasse, Luterbach – Architektur: noo-w, Biberist.
- Anbau und Fassadensanierung Rainstrasse, Zuchwil – Architektur: noo-w, Biberist.
- Neubau Wohnhaus Lindenstrasse, Riedholz – Architektur: Tormen Architekten AG, Solothurn.
- Umbau Wohnhaus Frölicherweg, Solothurn – Architektur: Tormen Architekten AG, Solothurn.
- Doppeltturnhalle Weingartenweg, Selzach – Architektur: maj Architekten, Bern.
- Neubau Sporthalle, Matzendorf – Architektur: Menzi Bürgler Architekten AG, Zürich.
- Sanierung Wohnhaus Thalrichstrasse, Egerkingen – Architektur: Hauswirth GmbH, Zürich.